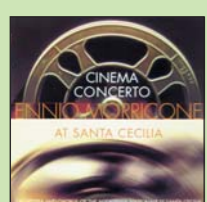
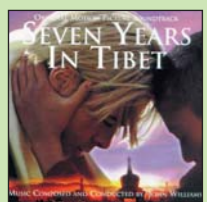
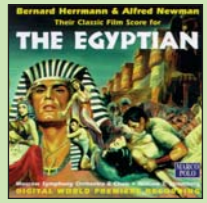




Filmmusiken von Herrmann, Newman etc.



Genreklassiker und aktuelle Highlights

Filmmusiken von Herrmann, Newman, Williams, Howard, Elfman, Armstrong, Morricone, Serra, Nyman, Yared

Die Zusammenarbeit von zwei der bedeutendsten Filmmusik-Komponisten macht den jüngst rekonstruierten Score zu „The Egyptian“ besonders interessant, während der 1954 entstandene Film kaum mehr als ein routinierter „Historiensinken“ ist. Die Musik von Bernard Herrmann und Alfred Newman ist straff, komplex und besticht durch ihre melodische, atmosphärische und dramatische Bandbreite. Monumentale Szenarien überschreiten ebenso wenig ein künstlerisch vertretbares Pathos wie die subtilen, poetischen und exotischen Passagen. So bleibt der von William T. Stromberg farbig und expressiv dirigierte Score zu Michael Curtiz' „The Egyptian“ ein echter Genreklassiker (Naxos/Marco Polo 8.225078).

Der Durchbruch in Hollywood verwehrt blieb Georges Auric, dessen Scores nichtsdestotrotz vor allem in Frankreich und England zu Hits wurden – allen voran die Musik zum legendären Filmklassiker „La Belle et la Bête“ (1947) mit Jean Marais (Marco Polo 8.223765). Marais ist dann auch die zweite Auric-CD (8.225066) gewidmet mit Suiten aus „Orphée“ (1949), „Thomas l'imposteur“ (1964) und Ruy Blas (1947). Charakteristisch für Auric ist die Opulenz der musikalisch sehr aufwändigen Scores. Die Einflüsse reichen vom französischen Impressionismus und Symbolismus bis zu den Zwölftönern. Ihre Professionalität, Ästhetik und nuancierte Musikalität sichern ihnen bleibenden Wert. Interpretatorisch hätte man sich das Ganze ein wenig zupackender gewünscht, wobei das Moscow Symphony Orchestra und das Slovak Radio Symphony Orchestra unter Dirigent Adriano insgesamt solide und ansprechend agieren.

Längst verewigt hat sich auch John

Williams, dessen neuer Soundtrack zu Alan Parkers „Die Asche meiner Mutter“ einmal mehr den perfekten Genrekomponisten verrät. Zur Verfilmung der Bestseller-Vorlage von Frank McCourt hat Williams einen sehr klar strukturierten, runden Score geschrieben, der den sozialen Überlebenskampf einer irischen Familie



„Die Asche meiner Mutter“

Mitte des 20. Jahrhunderts einfühlsam begleitet. Die melodische, vom Komponisten dirigierte Musik bleibt immer subtil, besinnlich, wehmütig und romantisch (Decca 466 761-2).

Eine seiner faszinierendsten Musiken schrieb John Williams zu Jean Jacques Annauds „Seven Years in Tibet“, ein Film über die Erlebnisse eines jungen Österreicherers in Tibet zu Beginn des Zweiten Weltkriegs mit Brad Pitt in der Hauptrolle. Williams gelingt es, diese spirituelle Pilgerreise mit großem Einfallsreichtum schillernd und klangmalerisch umzusetzen. (Sony SK 60271).

Ebenfalls ein Bestseller liegt dem Film „Snow Falling on Cedars“ von Scott Hicks zugrunde: David Guter-sons vielgepriesener Erstlingsroman,



Howards „Snow Falling on Cedars“

der nicht nur ein spannender Krimi ist, sondern auch eine Liebesgeschichte, die sich mit Rassismusproblemen auseinandersetzt. Die auratische Musik von James Newton Howard zieht den Hörer schnell in ihren Bann. Die Musik schwebt in feingliedrigen Stimmungsbildern, in dichten, farbigen Klangflächen und kantablen, asiatisch angehauchten Melodien, bei

denen man sich entspannt treiben lassen kann (Decca 466 818-2).

Horror, Fantasy und Romanze vermischt Tim Burtons „Sleepy Hollow“, ein Film nach der klassischen Erzählung von Washington Irving, der die Geschichte vom Polizisten Ichabod Crane und dem kopflosen Reiter auf die Leinwand bringt. Danny Elfman schrieb dazu einen sehr kurzweiligen und einfallsreichen Score, der nicht nur genregemäß düster und geheimnisvoll klingt, sondern durch vielfältige Schattierungen und Atmosphärenwechsel ein großes Maß an Dramatik und Spannung erzeugt (Edel/ Hollywood 0122622HWR).

Horrorelemente finden sich auch in Philip Noyces Streifen „Der Knochenjäger“ mit Denzel Washington als schwerbehindertem Kriminalisten in der Hauptrolle, der einem teuflischen Killer auf der Spur ist. Die



Armstrongs „Der Knochenjäger“

durchaus sensible Musik von Craig Armstrong ist dann auch eher dunkel, mit guten, klangmalerischen Effekten, ohne jedoch zu scharf zu akzentuieren. Das markante Schlagwerk sorgt in dem Hollywood-Thriller für rhythmischen Drive (Decca 466 804-2).

In bestechender Orchesterkultur dirigierte Altmeister Ennio Morricone 1998 seine „Greatest Hits“ live in Rom. So kultiviert und professionell wie mit dem renommierten Orchestra di Santa Cecilia hat man die Titel aus „Cinema Paradiso“, „Mission“ oder Italo-Western Sergio Leones selten gehört. Das geht gelegentlich zu Lasten der ursprünglichen Vitalität und Unmittelbarkeit der Stücke, das „Cinema Concerto“ garantiert aber gehobenen Hörgenuss (Sony SK 61672)

Die Kritiker waren voll des Lobes für Luc Bessons prächtiges Filmepos „Johanna von Orleans“. Und die

kraftvollen Bilder finden ihre Entsprechung in der pulsierenden, fesselnden Musik von Eric Serra. Seine übers Elegische hinausreichende Klangmagie reflektiert auch das Zeitkolorit, allerdings in modernem Gewand. Die



Eric Serras „Johanna von Orleans“

Emotionen sind dicht, dem Thema gemäß oft düster, bedrohlich und geheimnisvoll (Sony SK 66537).

Eher romantische Gefühle spricht der Soundtrack des zeitgenössischen Komponisten Michael Nyman zu der Dreiecksgeschichte „Das Ende einer Affäre“ an. Die Palette reicht von Liebe bis zu Seh- und Eifersucht. Künstlerische Inspiration und Spannung lassen die attraktive Musik zu keiner Zeit ins Sentimentale abgleiten (Sony SK 51354).

Leitmotivisch aufgebaut ist Gabriel Yareds stimmungsvoller Score zu „Der talentierte Mr. Ripley“, in den zahlreiche Jazz-Stücke von Charly Parker, Dizzy Gillespie oder Miles Davis, Titel von Matt Damon, Guy Baker oder Sinéad O'Connor sowie klassische Zitate eingebettet sind.



Yareds „Der talentierte Mr. Ripley“

Handlung und Musik sind also eng verzahnt, über den Jazz werden amerikanische Lebensweise und Identität charakterisiert (Sony SK 51337).

Nach fünf Jahren kam mit „Toy Story 2“ die Fortsetzung des ersten, vollständig am Computer animierten Trickfilms auf die Leinwand, der sich 1995 lange in den Kinohits hielt. Der Disney-Soundtrack präsentiert in einer gefälligen Mischung Musik und Songs von Randy Newman: ein biss-

chen Country, ein bisschen Show, ein bisschen Klassik, ansprechend aufgemischt (Edel 0107242DNY).

Frischer Liebestrank

Gaetano Donizetti

L'Elisir d'Amore

Gabriele Santini

Note 1/SBT 2 CD 2150, ADD

In ihrer dezenten, charmanten Natürlichkeit verdient Gabriele Santinis Aufnahme von Gaetano Donizettis „Liebestrank“ trotz beachtlicher Konkurrenz die Wiederveröffentlichung. Ja, sie kann sich sogar trotz kürzerer Schnitte durchaus mit den derzeit führenden Interpretationen messen. Das liegt nicht alleine am klangvollen, lebendigen Dirigat, sondern auch an der sehr guten Besetzung mit Tito Gobbi und Melchiorre Luise. Ganz besonderes Interesse aber weckt Margherita Carosio, eine der ganz großen Interpretinnen der Adina.

Einfühlsame Intensität

Gioacchino Rossini

Stabat Mater

Joseph Messner/Salzburg 1949

Naxos/Preiser 90406, AAD

Zumindest Liebhaber werden sich über die Live-Aufnahme von Rossinis „Stabat Mater“ von den Salzburger Festspielen 1949 freuen. Interessiert man sich für Sängerkultur, die junge Irmgard Seefried, den Heldenbariton Ferdinand Frantz oder Rosette Anday, von der kaum Nachkriegsaufnahmen existieren, liegt man richtig. Domkapellmeister Joseph Messner, von dem bei Orfeo schon Mozarts Requiem zu haben ist, dirigiert innig und intensiv. Leider sind die Originalquellen verschollen, so dass die Edition auf einer älteren Raubpressung basiert. Technische Mängel konnten dabei immerhin teilweise eliminiert werden.

Weitere CD-Tipps finden Sie im Internet unter www.standpunkte.com

Gaubensbekenntnis

Johann Sebastian Bach

Kantaten BWV 109–111/112–114/115–117

Bach-Ensemble, Helmuth Rilling

Naxos/Hänssler 92.035/92.036/92.037, ADD

Zügig setzt das Label Hänssler in seiner vollständigen Bach-Edition den Kantatenzyklus unter der profunden Leitung Helmuth Rillings fort. Gerade die Aufnahmen aus den frühen 70er-Jahren sind Beispiele für den exemplarischen Zugang zu seinem „Bach der Mitte“. Unter den remasterten Wiederveröffentlichungen findet sich nun auch mit BWV 109 „Ich glaube, lieber Herr“ eine der wohl schönsten geistlichen Kantaten. Geschrieben für den 21. Sonntag nach Trinitatis behandelt sie auf faszinierende, fantasievolle und melodisch berückende Weise den Disput über Glaube und Unglaube. Wer die im Bach-Werkeverzeichnis als BWV 118 aufgeführte Kantate „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ vermisst, wird diese in Volume 69 der Hänssler-Edition wiederfinden. Die Trauermusik wird heute den Motetten zugerechnet.

Alexander Werner

Weitere empfehlenswerte CDs

Erich Wolfgang Korngold: Devotion. Restored Score. Moscow Symphony Orchestra, William T. Stromberg. Naxos/Marco Polo 8.225038, DDD

Wolfgang A. Mozart: Streichquartett Nr. 15 d-moll KV 421, Klavierquartett Nr. 1 g-moll KV 478. Sviatoslav Richter, Oleg Kagan, Natalia Gutman, Yuri Bashmet. Moskau 1982/85. Note 1/Live Classics LCL 193, ADD

Anton Bruckner: Symphonie Nr. 3 d-moll. Wiener Philharmoniker, Carl Schuricht. Naxos/PR 90409, AAD

José Nieto: Passion in the Desert. Original Motion Picture Soundtrack. BMG/RCA 09026 63271-2, DDD

Soundtracks sowie „Stabat Mater“ von Rossini, „Liebestrank“ von Donizetti und Bach-Kantaten

